

I. Schreiben an:

Stadt Erlangen

Stiftung Bayerische Gedenkstätten

Herrn

Karl Freller, MdL

Praterinsel 2

80538 München

Der Oberbürgermeister

Rathausplatz 1

91052 Erlangen

Telefon 0 91 31 / 86 22 00

Telefax 0 91 31 / 86 21 12

E-Mail stadt@stadt.erlangen.de

Internet <http://www.erlangen.de>

Az. OBM/CG001

31. Juli 2020

Schaffung eines Erinnerungsortes für die Opfer der NS-„Euthanasie“ in Erlangen

Sehr geehrter Herr Freller,

wir hatten uns im Frühjahr 2019 über die Einrichtung eines Erinnerungsortes an die NS-Medizinverbrechen in der ehem. Heil- und Pflegeanstalt Erlangen ausgetauscht. Die Diskussion über die Fragen, wo und wie ein solcher Erinnerungsort entstehen kann und wie dieser mit dem weiteren Ausbau der medizinischen Spitzenforschung in Erlangen durch das Universitätsklinikum und die Max-Planck-Gesellschaft in Einklang gebracht werden kann, wurde in den vergangenen Jahren in der Erlanger Stadtgesellschaft wie auch im Landtag intensiv geführt.

In der Zwischenzeit liegt ein Rahmenkonzept vor, welches durch Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg, und seinen Mitarbeiter Julius Scharnetzky verfasst wurde. Es zeigt aufbauend auf aktualisierten Planungen von Klinikum und Max-Planck-Gesellschaft einen Weg auf, wie Erinnern und Forschung verbunden werden können und macht erste Vorschläge, wie ein künftiger Erinnerungsort ausgestaltet werden könnte. Der Erlanger Stadtrat hat das Rahmenkonzept am 23. Juli zur Kenntnis genommen und verschiedene Konkretisierungen in Auftrag gegeben. Das Rahmenkonzept darf ich Ihnen in der Anlage übermitteln.

Vorgeschlagen wird unter anderem die Einrichtung eines Dokumentationsortes „Geschichte und Ethik der Medizin“ mit Verknüpfungen in das weitere Stadtgebiet, welcher als Lern- und Bildungsort für medizinische Berufe und die breite Öffentlichkeit fungieren könnte. Weit über Erlangen hinaus könnten eine Forschungsstelle für NS-Medizinverbrechen in Franken reichen, aber auch das von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) in Aussicht gestellte wissenschaftliche Engagement. Im Konzept heißt es dazu: „Die Verknüpfung des Dokumentationsortes mit der Friedrich-Alexander-Universität – konkreter: die Implantierung des Dokumentationsortes in interdisziplinäre Forschung und Lehre – ist ein qualitatives Alleinstellungsmerkmal, über das bundesweit nur wenige NS-Erinnerungsorte verfügen.“

Bislang wird das Projekt maßgeblich vom „Beirat zur Errichtung einer Gedenkstätte für die ‚Euthanasie‘-Opfer vorangebracht, in welchem neben der Stadt Erlangen unter anderem die FAU, der Bezirk Mittelfranken, das Universitätsklinikum, und die Bezirkskliniken lose zusammenarbeiten. Ich freue mich über die bisherigen Aussagen von Bund und Freistaat, das Projekt zu unterstützen.

Nun steht die schrittweise Konkretisierung des Rahmenkonzepts an, bei der es auch auf das fortgesetzte und konkrete Engagement des Freistaats Bayern ankommt. Dies betrifft planerische Fragen ebenso wie konzeptionelle und finanzielle Aspekte und nicht zuletzt auch die Frage der Trägerschaft, die es im nächsten Schritt zu lösen gilt. Mit der Stiftung Bayerische Gedenkstätten verfügt der Freistaat über eine Einrichtung, die Gedenkstätten im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus unterhält. Die Stiftung könnte aus meiner Sicht auch für den Erlanger Erinnerungsort ein relevanter Partner sein. Unseren Gesprächsfaden aus dem Jahr 2019 wieder aufnehmend würde ich es sehr begrüßen, wenn sich die Stiftung Bayerische Gedenkstätten bei der Trägerschaft des künftigen Erinnerungsorts engagieren würde.

Ich bin zuversichtlich, dass es gelingen wird, im Zusammenwirken aller beteiligten Akteure einen Erinnerungsort zu schaffen, der den Ereignissen der Vergangenheit, aber auch den Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft gerecht wird.

Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

gez.

Dr. Florian Janik

Eine Kopie dieses Schreibens erhalten der Bezirkstagspräsident des Bezirks Mittelfranken, Armin Kroder, sowie der Präsident der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Joachim Hornegger.

II. Kopie <13-AL>, <45/Fr. Rettig>, <Ref. IV>, <Ref. VI> z. K.